

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 47

Artikel: Ein Millionar als Amateurverbrecher [Fortsetzung]

Autor: Bryn, A. B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Millionär als Amateurverbrecher

ROMAN VON ALF. B. BRYN ♦ ÜBERSETZUNG AUS DEM NORWEGISCHEN VON S. ANGERMANN

(Nachdruck verboten)

3

«Na, hören Sie mal,» sagte Hilmer, «wenn Sie sich überhaupt mit Geschäften befassen wollen, dann müssen Sie jede Sentimentalität beiseitellen. Bei Geschäften müssen die Dummen sich immer darstellen, übervorteilt zu werden. Survival of the fittest, sehen Sie, he-he.»

«Ja, Sie haben wohl recht,» sagte Peter, «die Dummen müssen übervorteilt werden. Die Hauptsache ist, daß ich die Wette gewinne. Ich werde ein paar Aktienmakler beauftragen, in aller Stille die Aktienmajorität zusammenzukaufen und darf mich wohl wieder an Sie wenden, wenn ich die Sache in Ordnung gebracht habe.»

Am nächsten Morgen wischte Peter in dem Grad von seinen Geflogenheiten ab, daß er sich bereits vor Schluß der Geschäftszzeit in dem großen Granitpalast der Industriebank zur Konferenz mit einem der Chefs einfand. Peter war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Hilmer nach der Unterredung des vorhergehenden Tages sich selbst eine Partie Aktien der Zementwarenfabrik Sandvikfuß gekauft hatte, um sie später bei Gelegenheit an Peter mit gutem Profit weiter zu verkaufen. Es war ihm aber trotzdem eine Genugtuung zu hören, daß tatsächlich dreihundert Aktien der Gesellschaft am gleichen Vormittag an jenen Makler verkauft worden waren, den Hilmer meistens zu benützen pflegte. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Disponent Högh und seine Angehörigen über eine Anzahl Aktien verfügten, die nicht ganz die Hälfte des Gesamtkapitals erreichte. Peter zahlte eine größere Summe auf ein Konto ein und gab auf der Fondsabteilung Order, für ihn alle Aktien der Zementwarenfabrik Sandvikfuß zu kaufen, die auf den Markt kämen. Er war davon überzeugt, auf diese Weise die Aktienmajorität der Gesellschaft zu bekommen. Notabene: gemeinsam mit Hilmer.

Ungefähr eine Woche später hatte Peter im «Claridges» in London eine lange und ausführliche Unterredung mit seinem früheren Collegekameraden Selwyn, einem sehr bekannten Sportflieger und Besitzer einer der angesehensten Flugzeugfabriken Englands. Die Besprechung, die sowohl ökonomischer wie kartographischer Art war, wurde erst am nächsten Tag beendet und Peter kehrte ebenso still und unbemerklich nach Oslo zurück, wie er es erst vor einer Woche verlassen hatte. Während Peter in England gewesen war, hatten andere für ihn in der Heimat gearbeitet. Am Tage nach seiner Rückkehr erfuhr er auf eine Anfrage bei der Bank, daß nun 800 von den 2000 Aktien der Zementwarenfabrik besaß. Seine Ausgaben für diese Finanzoperation hatten im ganzen sechzigtausend Kronen betragen.

Hilmer hatte mit großer Gemütsruhe die Entwicklung der Gegebenheiten abgewartet, denn er sagte sich, das beste sei Abwarten und Tee trinken, und als Peter ihm einige Tage später anklingelte, um eine geschäftliche Besprechung mit ihm zu verabreden, fühlte er, daß die erste Phase seines geplanten Feldzuges gegen das von Heerensche Familienvermögen sich einem glücklichen Abschluß näherte. Peter brachte sich umständlich in dem großen Klubsessel unter, den Hilmer für die wohlhabenderen seiner Opfer bereithielt und zog die Hosen vorsichtig heraus, ehe er die Beine übereinanderschlug und eine Zigarette anzündete.

«Hochverehrter Freund und Wohltäter,» begann er, «die Sache scheint mir doch nicht so leicht zu gehen, wie wir gedacht hatten. Soviel ich mir habe sagen lassen, bin ich jetzt der glückliche Besitzer einer reichlichen Partie

Aktien jener kleinen Fabrik, die wir zu meinem zukünftigen Wirkungskreis auseinander haben, aber das, was ich bisher bekommen habe, ist noch nicht ganz die Hälfte der Aktien, und es scheint, daß mehrere Aktien dieser Gesellschaft einfach nicht zu beschaffen sind. Was nun?»

«Ja, das ist eine etwas unangenehme Situation,» sagte Hilmer, «aber wenn Sie die Sache mir in die Hand geben wollen, will ich versuchen, ob ich nicht auf irgendeine Weise weitere Aktien aufspüren und Ihnen eventuell ein Angebot verschaffen kann. Die Besitzer des Restes der Aktien sind sich wahrscheinlich darüber klar, daß irgend etwas in Vorbereitung ist und halten nun zurück, in der Hoffnung, einen beseren Preis zu erzielen. Sie müssen selbstver-

zischen die Aktien an mich bringen und sie auf Sie übertragen lassen.»

Peter sandte ein kurzes Telegramm an seinen Freund Selwyn und wandte sich dann mit unveränderter Gemütsruhe dem Schachspiel wieder zu. Am nächsten Vormittag jedoch fuhr er in seinem Hispano-Zweisitzer das Hallingtal hinunter und kam gegen Mittag auf dem Gut Nes bei Holtekilen an.

Das Hauptgebäude auf Nes besteht aus einem langen einstöckigen Steingebäude mit zwei niedrigen Seitenflügeln. Durch eine weite Durchfahrt unter dem einen der Flügel gelangt man auf den geräumigen gepflasterten Hofraum, von dem

«Gott steh mir bei, Petermann, wie siehst du aus?» rief Frau van Heeren, nachdem sie einen kritischen Blick auf Peters ziemlich stäbige Gestalt geworfen hatte. «Ja, weißt du, Junge, ich war so idiotisch und habe vor einiger Zeit die Einladung nach Rundavens in Nordschottland angenommen, aber einer so aufregenden und ganz wahnsinnig langweiligen, bigoten Gesellschaft bin ich in meinem ganzen sündigen Leben noch nie begegnet. Folge dem Rat deiner alten Mutter und lehne es unbedingt ab, wenn du zu einem deiner Verwandten in Schottland eingeladen wirst.»

«Ich bin doch schon bei Rundavens gewesen,» sagte Peter, «weißt du nicht mehr? Das war damals, als ich am Sonntagnachmittag mit der französischen Kammerzofe der Lady Elisabeth eine Automobiltour machte statt in die Kirche zu gehen. Herrgott, ich habe es dir sicher übrigens gar nicht erzählt, es war ja die kleine Celestine, die du dann vor vier Jahren auf meine Veranlassung in deinen Dienst nahmst.»

«Aha, so verhielt sich die Sache also,» sagte Frau van Heeren, «ja, die Götter mögen wissen, woher du deine leichtsinnige Natur hast, Petermann, denn dein Vater war, Gott verzeih mir meine Stunden, der prächtigste Mensch auf Gottes grünem Erdboden.»

Peter nickte mißtühlend. «De mortuis nil nisi bene,» flüsterte er.

«Pfui, Peter,» sagte Frau van Heeren, «ich verbiete dir etwas Freches zu sagen, in einer Sprache, die ich nicht verstehe, — diese Art Zitate wirken immer unanständig. Mein Gott, ich habe ja ganz vergessen, daß Fräulein Andersen daszt. Es wird wohl am besten sein, wir setzen unsere Arbeit ein anderes Mal fort, Fräulein Andersen, mein Sohn ist nicht gerade die richtige Gesellschaft für Sie.» Fräulein Andersen

warf einen langen Blick auf Peter, während sie das Zimmer verließ.

«Ja, wie gesagt, Petermann, dieser Aufenthalt bei Rundavens wurde mir zu viel und als ich zwei Tage dort war, bekam ich ein Telegramm, du wärst gefährlich krank und ich mußte sofort heimkommen. Voilà.»

Peter lächelte und sah seine Mutter zärtlich an. «Es freut mich zu sehen, daß du noch die alten bist,» sagte er. «Jetzt will ich baden und mich umziehen, dann wollen wir uns einen recht gemütlichen Abend miteinander machen — wollen wir nicht in die Stadt fahren, ins Grand, dann zeige ich dir die allerneuesten Skandale der Stadt.»

«Ja gern, aber wo bist du eigentlich gewesen?» In strömendem Regen in der Hütte auf dem Hardangergebirge, wo ich mit dem alten Lars Schach gespielt habe.»

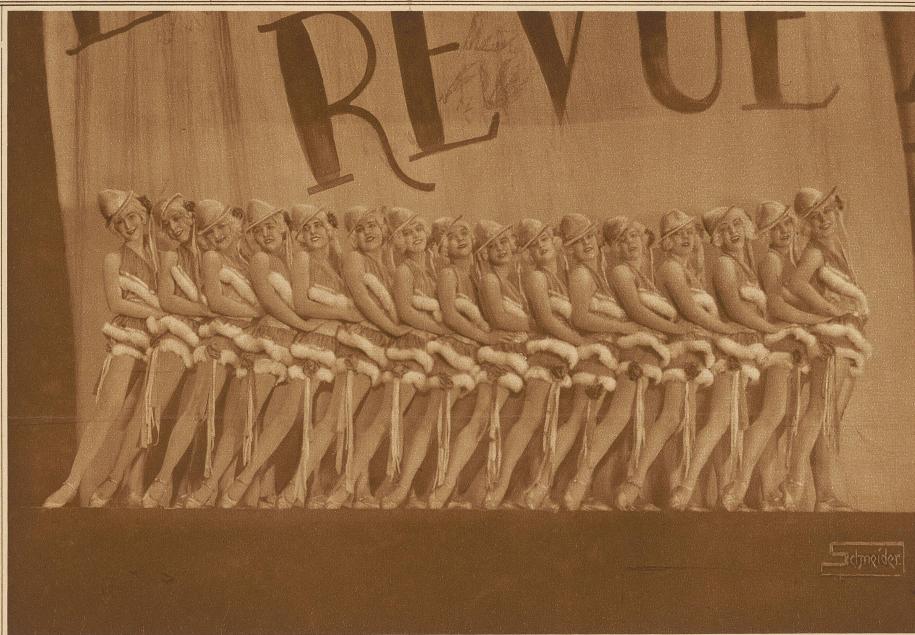
«Mein Gott, das soll auch noch ein Vergnügen sein, Petermann. Schach soll außerdem sehr schädlich sein für irgend etwas, ich weiß gerade nicht was, — es wird mir schon noch einfallen.»

«Ach, du brauchst keine Angst zu haben, ich weiß es schon überstehen.» antwortete Peter, «ich habe eine eiserne Gesundheit; einen Augenblick, gleich werde ich wieder da sein.»

Von seinem Schlafräum aus hatte Peter ein Telephonesprach mit seinem treuen Diener Jérémie, dem er eine Reihe wichtiger Instruktionen für den folgenden Tag gab.

Als Peter gegen ein Uhr mit seiner Mutter den Spiegelsaal im Grand verließ, hielt sie ihm plötzlich auf der Treppe zurück: «Jetzt weiß ich's,» sagte Frau van Heeren, «die Erotik natürlich.»

«Was sagst du Mummy?»



TILLER-GIRLS

ständlich darauf vorbereitet sein, etwas mehr zu bezahlen, aber wir wollen doch hoffen, daß sich die Angelegenheit auf irgendeine Weise in Ordnung bringen läßt.»

Einige Tage später saß Peter am offenen Feuer in seiner Jagdhütte im Hardangergebirge beim Schachspiel mit seinem alten Freund und Jagdkameraden Lars Norbraaten, als das Telefon im Nebenraum ihn daran erinnerte, daß außerhalb der Hütte auch noch eine Welt existierte. Mit einem resignierten Seufzer stellte er das Grogglas weg und ging zum Telefon hinüber. Aus großer Ferne hörte er Hilmers Stimme: «Ah, ausgezeichnet, daß ich Sie endlich zu fassen kriege, Herr van Heeren, ich hatte schon ganz Angst, ich könnte Sie nirgends antreffen. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß es mir gelücklich ist, die fehlenden Aktien aufzufinden zu machen.»

«Kaufen Sie sie sofort,» sagte Peter.

«Ja, ich habe sie allerdings an der Hand,» antwortete Hilmer, «aber sie sind ziemlich teuer. Es ist ein Paket von dreihundert Aktien und sie gehen nicht unter pari herunter. Das sind alles in allem 75 000 Kronen.»

«Dabei ist nichts zu machen,» sagte Peter, «haben müssen wir sie.» Er rechnete im Kopf aus, daß Hilmer eine Provision von 50 000 Kronen für sich genommen hatte.

«Ja, hören Sie einmal... was für ein Tag ist heute... so, Donnerstag, dann haben wir also morgen Freitag, ich muß sehen, daß ich morgen abend in die Stadt fahren kann, dann werde ich Sie am Samstag aufsuchen und die Geldangelegenheit mit Ihnen in Ordnung bringen.»

«Ausgezeichnet,» sagte Hilmer, «ich werde in-

aus eine breite Treppe in die Halle des Mittelgebäudes führt.

Die Vorderseite des Hauses blickt auf den Fjord hinaus und ist von diesem durch eine große, sanft abfallende Wiese getrennt. Ursprünglich war das Gebäude ein Kloster, das jedoch von Peters Großvater in ein Privathaus umgewandelt und dann von Peters Vater und diesem selbst soweit modernisiert worden war, als es sich machen ließ, ohne den Charakter des Hofs zu verändern. Das Haus stand den größten Teil des Jahres leer, da Peter es in der Regel vorzog, am Parkweg zu wohnen, wo die Entfernung zu den Klubs und zu seinen Freunden nicht so furchterregend war.

Wenn seine Mutter ein paarmal des Jahres heimkehrte, um sich von ihren Aufenthalten in den modernen Badeorten Europas zu erholen, hatte das also Gut meistens eine kurze, aber heftige Blütezeit, — die übrige Zeit war es einer der friedlichsten Orte in der Umgebung der Hauptstadt.

Als Peter in die Halle trat, spürte er einen schwachen Duft von Virginia-Zigaretten — er folgte dem Geruch und kam in den Salón, wo seine Mutter in einem Lehnsessel fand, mit einer Zigarette im Mund und im Begriff, ihrer Gesellschaftsdame Einladungsschreiben zu diktieren.

«Hallo, Mummy,» rief Peter, «salut d'amour, ich muß wirklich sagen, wenn du nicht immer diese abscheulichen Zigaretten rauchtest, könnten wir es soweit bringen, mich durch dein plötzliches Auftauchen an den unglaublichesten Orten vollkommen zu überraschen.» Er trat zu ihr hin und küßte sie mit einer komischen Mischung von Zärtlichkeit und Formalität auf beide Wangen.

«Was sagst du Mummy?»

«Die Erotik leidet darunter, — daß ich aber auch das vergessen konnte.»
 «Worunter leidet sie?»
 «Unter dem Schachspiel natürlich, vergiß das nicht, Petermann.»
 «Mummy, Mummy», erwiederte Peter.

Am Samstagvormittag ging Peter zu dem Badehäuschen hinaus, das ein paar hundert Meter vom Hof in einer Buche lag.

Dann ließ er sich von Jeremias in die Stadt zur Industriebank fahren, die er, ausgerüstet mit 75 Tausendkronenscheinen, verließ.

Als er nach Nes zurückkam, lag ein telephonischer Bescheid von Rechtsanwalt Hilmer für ihn da.

Peter klingelte ihm an, nachdem er mit seiner Mutter gefrühstückt hatte.

«Tod und Teufel», sagte er, als Antwort auf Hilmers eifrige Frage, «diese Aktiengeschichte hatte ich wirklich ganz vergessen, aber hören Sie, kann ich nicht heute nachmittag zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber sprechen, falls Sie zu Hause sind?»

Hilmer, der um jeden Preis das Eisen schmieden wollte, solange es warm war, erbot sich sofort, zu Peter hinauszukommen, wurde jedoch beruhigt, als Peter bestimmt versprach, nachmittags in seine Privatwohnung zu kommen und die Aktiengeschichte mit ihm in Ordnung zu bringen.

«Es paßt mir eigentlich ausgezeichnet», sagte Peter, «da ich gerade eine größere Summe Bargeld erhalten habe, mit der ich sowieso nichts anzufangen weiß.»

«Sie müssen entschuldigen, daß ich Sie auf diese altmodische Weise bezahle, aber ich habe immer gefunden, daß es zu mühsam ist Schecks herauszuschreiben, mit Bargeld ist das viel leichter.»

«Schön», antwortete Hilmer, «ich will gern zugeben, daß das ziemlich viel Geld ist, um es so ohne weiteres im Hause aufzubewahren, aber ich glaube doch, das Geld liegt in meinen Ei-senschrank fast ebenso sicher wie in irgendeiner Bank. Hier sind die Aktien, sie sind alle in blanko transportiert, wie Sie sehen.»

Als Peter eine Quittung für das Geld erhalten und die Aktien in die Tasche geschoben hatte, erhob er sich.

«Leider muß ich jetzt gleich wieder fort», sagte er. «Meine Mutter ist für kurze Zeit nach

Hause gekommen und wir haben heute abend Gäste bei uns. Am Montagmorgen reist sie wieder fort und ich werde wahrscheinlich mit nach Aix fahren müssen. Wie richte ich es nun ein, Sie noch einmal zu treffen, ehe ich abreise, — es gibt ja eine ganze Mengen Dinge, die wir besprechen sollten, bezüglich der Anordnung der Generalversammlung und anderer Dinge. Sind Sie morgen abend zu Hause, so daß ich einen Sprung zu Ihnen kommen könnte?»

«Ich bin morgen zum Diner eingeladen,» ant-

Am gleichen Abend saß Peter im Nachzug nach Bergen auf dem Wege zu seinem Onkel, dem früheren Stiftamtmann von Heeren, der jetzt auf seinem Hof am nördlichen Teil des Björnefjords wohnte, eine Stunde mit dem Automobil südlich von Bergen.

«Das wird jetzt schön sein, ordentlich aus schlafen zu können,» meinte Peter gegen neun Uhr, «ich habe tatsächlich heute Nacht kein Auge zugetan.»

Der alte Onkel von Heeren erhob gar keinen

eine höchst glaubhafte Nachahmung seines Hinterkopfes, der das einzige sichtbare von ihm war, wenn er schlief.

Darauf zog er mit großer Sorgfalt einen Frack an, setzte sich ans Fenster und lauschte hinaus.

Hoch oben in der Luft ertönte ein feiner Laut wie von einer Hummel. «Nach und nach verstimmt er und es war ganz still.

Peter lauschte immer noch. — Dann hörte er einen schwachen, plätschernden Laut wie von einem rasch dahinfahrenden Segelboot.

Peter lösche die Lampe und schwang sich

leise zum Fenster hinaus. Es war über zehn

Uhr vorbei und alle Bewohner des Hauses hat-

ten sich bereits zur Ruhe gelegt.

Dicht am Strand lag ein kleines Flugzeug.

An Bord des kleinen Monoplanes angekom-

men, schlüpfte Peter in einen Fliegeranzug und

ruderte dann zusammen mit Selwyn die Ma-

chinen so weit hinaus, daß sie einen gehörigen

Abstand vom Land gewonnen hatten.

Dort stellte Selwyn den Motor auf langsame

Fahrt und die Maschine glitt aus dem Fjord

hinaus.

«Jetzt», sagte Peter.

Selwyn zog einen Handhebel, und das Flug-

zeug warf sich mit einem Ruck nach vorn, hob

sich vom Wasser und bald darauf lag der Fjord

tiefer unter ihnen.

Zwei Stunden später befanden Peter und Sel-

wyn sich in einer Höhe von fünftausend Metern

über dem Fjord.

Auf ein Zeichen stellte Selwyn den Mo-

tor ab und ließ sich in einem jähren Gleitflug

herunter. — Ein paar hundert Meter über dem

Wasser richtete er die Maschine auf und glitt in einer sanften Kurve auf das Badehaus zu, das

Peter ihm als Landingsplatz angewiesen hatte.

Peter sah auf seine Armbanduhr. Es war

zwanzig Minuten auf eins.

«Benzin und Öl findest du im Badehaus,»

sagte Peter, «ein bis zwei Stunden bin ich

wieder zurück.»

Zehn Minuten später stellte Peter sein Motor-

rad an einen großen Baum auf der Straße bei

Hilmers Villa auf Bygdö.

Hilmer öffnete ihm selbst als er klingelte.

«Ich bitte noch einmal um Entschuldigung,»

sagte Peter, «wenn ich Sie zu so später Nach-

zeit noch störe, aber Sie werden ja selbst vor-

sehen, daß es mir sehr darum zu tun ist, vor

meiner Abreise noch eine Besprechung mit



Zwei prächtige Skytterrier

Phot. Zollinger

wortete Hilmer, «aber selbstverständlich, wenn es sich um Geschäft handelt — — —»

«Nein, keineswegs», erwiederte Peter. Sie sol- len Ihre Pläne meinetwegen nicht umstoßen. Unbrigens fällt mir gerade ein, ich habe, glaube ich, meine Mutter versprochen, morgen mit ihr auszugehen; wenn ich meine Mutter heimgebracht habe, dann können wir die notwendigen Dinge besprechen.»

«Das paßt mir ausgezeichnet, Herr von Heeren,» antwortete Hilmer mit einer durch fünfzehntausend Kronen Verdienst unterstützten Liebenswürdigkeit. «Kommen Sie, wenn es Ihnen gelegen ist, ich werde da sein.»

«Dann werde ich etwa gegen ein Uhr bei Ihnen sein,» sagte Peter, «das ist sowieso eine Zeit, wo ich stets wach bin.»

Widerspruch, er betrachtete es vielmehr als ein erfreuliches Anzeichen, daß Peter sich jetzt entschlossen hatte, Ferien zu machen und von seinem alten Anschein nach höchst aufreibenden Stadtleben auszuruhen.

Oben in seinem Zimmer machte Peter das Fenster auf und blickte über den Fjord hin. Es war dunkel, jedoch klar und vollkommen still — ein paar Kilometer draußen leuchtete das Leuchtfieber von Svaholm mit seinem charakteristischen Blinkzeichen.

Peter nahm ein knallblaues Seidenstuch und eine zweihundert Kerzen starke elektrische Birne aus dem Koffer, hängte das Tuch vor das Fenster und brachte die Lampe dicht dahinter an.

Annan zog er sich aus, stellte seine Schuhe vor die Türe und verfertigte mit Hilfe einer mitgebrachten Perücke und einiger Wäschestücke

Oben in seinem Zimmer machte Peter das Fenster auf und blickte über den Fjord hin. Es war

zur Jugend so gern geworden, wie wir sie

in der Jugend so gern geworden? Dann nahm Sie zur Hautpflege Nivea-Creme! Am besten reiben Sie sich mit der Creme und den Geistern und gründlich ein, damit

das in der Creme enthaltene Eucerit über Nacht gut auf die Haut einwirken kann.

Nivea-Creme in Tuben à 2 und 1 Fr.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

NIVEA-CREME

GEFLEGTES AUSSEHEN

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant



Köstlich!
VERMOUTH JSOTTA

Güter-
manns
Nähseiden
zur Herstellung von
Wildleder, Nähseide und
Stoffseiden

Kein schlecht
rasierter
Nacken mehr!

TAKY beseitigt den Haarlaum, was
der Rasierapparat nicht fertig bringt.

Unsere größten Künstlerinnen: Erika Glässner, Trude Hesseberg, Maria Orska, Tilla Durieux, Spindly White, etc. ändern sich, daß man bei der Mode des Bürokopfes sich noch an unbekannten Rasiermessers bedient, welches Pickel verursacht und die Härchen um so schneller und härter her- vorruft oder der schlecht riechenden und unständigen Doppeltäte.

Sie alle sagen: «TAKY entfernt in 5 Minuten über alle Härchen und Haarlaum. Diese parfümierte Creme kommt gebrauchsfertig aus der Tube und entfernt das Haar bis zur Wurzel: Es wächst sehr langsam nach und verschwindet allmählich ganz. TAKY ist sehr sparsam im Gebrauch, man entnimmt der Tube nur das notwendige Quantum. TAKY macht die Haut weich und zart und reinigt sie im mindesten. TAKY ist eine wundertolle Reinigung.»

Die Creme TAKY ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. erhältlich. Preis Fr. 3.50. Nur eine Größe im Handel. Edulis garantiert oder Geld zurückgegeben. Vor schädlichen Nachahmungen wird gewarnt. Allein- vertreter für die Schweiz: «TAKY», Steinestorstrasse 23, Basel.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur für diejenigen Packungen wird

garantiert, die eine mit meinem Namen versehene rote Bandurle tragen.

Jelmoli
Erfrischungsraum
Der beliebte
Treffpunkt
der Damen

Eri

Ihnen zu haben. Hoffentlich habe ich Ihnen keine Umstände gemacht.»

«Nein durchaus nicht, Herr van Heeren, durchaus nicht,» erwiederte Hilmer mit überströmender Liebenswürdigkeit, «es ist mir stets eine ganz besondere Freude, mich Ihnen zur Verfügung zu stellen.»

Peter folgte Hilmer in dessen Arbeitszimmer und brachte sich in einem bequemen Lehnsessel vor dem Kamin unter. Zwischen Peter und Hilmer stand ein kleiner Tisch mit Zigaretten und Getränken. Peter schlug ein Bein über das andere, steckte die Fingerspitzen gegeneinander und blickte liebenswürdig zu Hilmer hinüber. «Hoffentlich,» sagte er, «nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich die Gelegenheit dazu benütze, eine Sache mit Ihnen zu besprechen, die mich in letzter Zeit ziemlich beschäftigt hat und in der Sie mir, wie ich wohl sicher annehmen darf, behilflich sein können.»

Hilmer, ganz erstaunt über diese umständliche und formelle Einleitung zu einer, wie er glaubte, ganz gewöhnlichen geschäftlichen Unterredung, murmelte einige höfliche Worte, und Peter fuhr fort. «Ich weiß,» sagte er, «dass Sie ein Freund von Großkaufmann Winther sind. Ich persönlich kenne diesen Herrn nicht, aber seine Frau ist eine alte Jugendfreundin von mir und die

Frage, die ich Ihnen hier vorlegen möchte, betrifft sie.»

«Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, Herr van Heeren,» sagte Hilmer in einem etwas steiferen Ton, «aber ich kann zu meinem Bedauern selbst mit Ihnen nicht über Fragen sprechen, die das Privatleben meiner Freunde betreffen.»

«Ihr Feingefühl macht Ihnen große Ehre, mein lieber Rechtsanwalt,» erwiederte Peter anerkennend, «und ich will selbstverständlich auch gar nichts versprechen, Sie in einem Gespräch hineinzulocken, das Sie in Konflikt mit Ihren Freunden bringen könnte. Wenn Sie mir einen Augenblick zuhören wollen, werden Sie, glaube ich, mit mir darin einig sein. Wie ich von Frau Winther gehört habe, sind Sie auf irgendeine mir unbekannte Weise in den Besitz einer Reihe von Briefen gelangt, die im Falle einer eventuellen Scheidung zum Beispiel geeignet wären, Frau Winther in eine sehr ungünstige Lage zu bringen. Vergessen Sie nicht, Herr Hilmer, daß ich nicht beabsichtige, dies mit Ihnen zu diskutieren. Ich gebe Ihnen hier nur einige Tatsachen wieder und ich hoffe, daß Sie mir den Gefallen tun werden, auf das zu hören, was ich zu sagen habe.»

(Fortsetzung folgt)

RÄTSEL-ECHE

Kamm-Rätsel

B	B	C	C	C	E	E	E	E
E		G		I		K		R
E		H		I		N		R
E		H		I		O		T
F		H		I		R		T

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß der Rücken des Kamms eine Alterserscheinung nennt, die einzelnen Zähne: 1. Krankheit; 2. Baum; 3. Aktivität; 4. Fisch; 5. Gestalt aus der griechischen Sage.

Visitkarten-Rätsel

M. M I N Z
M E R A N

Welchen Beruf hat der Herr?

Magisches Quadrat

A	A	A	A
A	B	G	L
L	S	S	S
S	T	T	T

Einfügungs-Aufgabe

Abel, Gier, Wal, Lab, Ohr, Mal, Mus, Gau, Suh, Pol, Guß.

Vorstehende Wörter sind durch Einfügung eines Buchstabens, ganz gleich an welcher Stelle, in ein neues Wort zu verwandeln. Die eingefügten Buchstaben aneinandergereiht ergeben ein Schreibgerüst.

Auflösung zum Magischen Quadrat in Nr. 46

Essig, Iltis, Nonne, Fliege, Riese, Obmann, Hahn, Einband, Reude, Gasse, Adler, Stall, Tasse, Intra = Ein froher Gast ist niemands Last.

Auflösung zum Buchstaben-Schräträtsel in Nr. 46

1. Trapeze, 2. Ruder, 3. Ader, 4. Per, 5. Er, 6. Z.

Den ganzen Tag beschäftigt und abends Kopfschmerzen, Abspannung und Müdigkeit. Nehmen Sie Aspirin-Tabletten!

FIRN
Ice Cream
erfrischend
nahrhaft &
gesund

Grammophon-Besitzer!
DUROPICT
die Dauernadel
für jeden Grammophon

ENGLISCH
IN 30 STUNDEN
geläufig sprechen lern man noch interessanter & leichtfalliger. Preis Fr. 5.—. Einzelhandel in allen einschlägigen Geschäften wo man die geheimsame Einsendung des Betrages direkt von Auslieferungslagern:
R. PFEISTER
Trottstrasse 52 ZÜRICH 6
Postkonto VIII 3943

Auch der mäßige Raucher

leidet unter dem Nikotinansatz an den Zähnen, der Reizung der Mund- und Rachenschleimhäute. Der regelmäßige Gebrauch von TRYBOL Zahnpasta verhindert die Gelbfärbung der Zähne und macht sie sauber und weiß. Mundspülungen und Gurgeln mit TRYBOL Kräuter-Mundwasser erfrischen und stärken die Mund- und Rachenschleimhaut und beseitigen den unangenehmen Raucheratem.

Kurra der neue
Märklin ist da

Gebr. Märklin & Cie., G.m.b.H., Göppingen 18 (Württbs.)
Bankkonto-Prospekt 27 S auf Verlangen gratis. Ausführlicher Spielwaren- und Bankkonto-Katalog in allen einschlägigen Geschäften oder direkt gegen Einsendung von Fr. 8.— Lieferung durch die Fabrik nur an Wiederverkäufer

SEI MODERN mit ELECTROLUX

Hygiene Ersparnis Arbeitserleichterung

ELECTROLUX
der bewährte Kühlschrank
für jeden Haushalt

ELECTROLUX
der begehrte Staubsauger
Der Hausfrau Freude

ELECTROLUX
Natrolit-Filter
entzieht dem Wasser die schädlichen Kalksalze

DREI NÜTZLICHE FESTGESCHENKE

ELECTRO LUX A.-G.
ZÜRICH

Paradeplatz-Tiefenhofe 9

Filialen in Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich

VERMOUTH
Cora
ECHTER TORINO
Gegründet 1835

Heute sind Zénith-Stumpen im Aroma von unvergleichlicher Feinheit. Gauthi, Hauri & Cie Reinach

Rot Packung Fr. 0.80 blau Packung Fr. 1- weisse Packung Fr. 0.70

die Qualitätsmarke für
Damenhandschuhe - Strümpfe und
Herrensocken
Bestes Schweizerfabrikat !

Fabrikant: Karl Wellingen, Wädenswil

HUG & GO ZÜRICH BASEL U. FILIALEN
sowie alle einschl. Spezialgeschäfte